



Ankauf von Gemälden für das Schillerhaus



Das Ehepaar Körner, Ölgemälde nach Anton Graff, 19. Jahrhundert



(Fotos: C. Welz, TA)

Die Ölgemälde eines unbekanntes Künstlers jeweils rechts neben den Türen zum Empfangszimmer und zu Charlottes Zimmer im Schillerhaus sind Kopien der Porträts von Christian Gottfried Körner und Minna Stock, spätere Körner, die der Maler Anton Graff vermutlich 1785 schuf.

Graff – einer der herausragenden Bildnismaler des 18. Jahrhunderts – hatte über das Original des Hüftbildes von Anna Marie Jacobine (Minna) Stock (1762–1843), das sich im Goethe-Museum in Frankfurt befindet, bemerkt: »Von der seltenen Schönheit ganz bezaubert, bat ich Demoiselle Stock mir das Vergnügen zu gewähren, sie zu malen. Ihr Vater, der Kupferstecher Stock, mein guter Freund, gab gern seine Einwilligung, und Minna, damals die verlobte Braut Körners freute sich darauf, ihren Bräutigam an seinem Geburtstag [2. Juli] damit zu überraschen. Noch niemals hatte ich ein Bild mit soviel Lust und Liebe gemalt wie dieses, nie war mir eines besser gelungen, noch wird mir eines wieder so gelingen, ich hatte meine Freude daran.«

Das Gegenstück – im Original ebenfalls in Frankfurt – zeigt Christian Gottfried Körner nach rechts gewandt und mit leicht geneigtem Kopf den Betrachter anblickend.

Körner – um drei Jahre älter als Schiller – wurde 1756 in Leipzig geboren, studierte Jura in Göttingen und Leipzig, habilitierte sich und war dort zunächst als Privatdozent tätig. Reisen führten ihn durch Europa, ab 1783 war er als Rat am Oberkonsistorium in Dresden tätig, dann Appellationsgerichtsrat,

1815 schließlich Staatsrat im Preußischen Innenministerium und ab 1817 Oberregierungsrat im Unterrichtsministerium. Er verstarb 1831. Sein Haus in Dresden galt als gesellschaftlicher Mittelpunkt, Schriftsteller wie Kleist und Novalis, die Musiker Mozart und Zelter und Maler wie Anton Graff, J.F.A. Tischbein und Caspar David Friedrich waren dort zu Gast. Schiller hielt sich im September/Oktober 1785 in Körners Weinberghaus in Loschwitz auf und befaßte sich in dieser Zeit intensiv mit seinem Drama »Don Karlos«, auch entstand dort »An die Freude«. Im Kreis der Freunde verbrachte er in Leipzig und Dresden eine glückliche Zeit bis zum Sommer 1787, als er, einer Einladung von Charlotte von Kalb folgend, nach Weimar aufbrach.

Körner blieb für Schiller lebenslang ein enger Freund und Mäzen, in seiner Bedeutung als Briefpartner sind ihm lediglich Goethe und Wilhelm von Humboldt an die Seite zu stellen. Körner war gebildet, mit Philosophie und den Künsten vertraut und selbst schriftstellerisch tätig. In einem Brief an Charlotte von Lengefeld vom 20. November 1788 hatte Schiller ihn charakterisiert: »Ich habe sein Herz noch nie auf einem falschen Klang überrascht; sein Verstand ist richtig, uneingenommen und kühn; in seinem ganzen Wesen ist eine schöne Mischung von Feuer und Kälte«. Beide Graff-Kopien erwarb der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums und stellte sie der Klassik Stiftung Weimar als Dauerleihgabe zur Verfügung.

Ernst-Gerhard Güse

Editorial

»Das Tun interessiert, das Getane nicht«, konstatiert Goethe lakonisch in den »Zahmen Xenien«. Und auch ich möchte das Editorial nutzen, um Ihr Augenmerk auf das Tun zu lenken.

Die Mitgliederversammlung hat im März dieses Jahres wichtige Beschlüsse gefaßt:

- Erstellung einer Schadensanalyse für Goethes Bibliothek
- Verwirklichung erster konservatorischer Maßnahmen
- Mitwirkung an einer Konferenz über die Gestaltung eines zukünftigen Herder-Museums in Weimar
- Vorbereitung der Festveranstaltungen für das Jahr 2010 (125 Jahre GNM und GG, 100 Jahre Freunde des Goethehauses zu Weimar)
- Schillers 250. Geburtstag, ein richtiges Jubiläum, gebührend zu würdigen.

Namhafte Wissenschaftler haben für die gemeinsame Konferenz mit dem Weimarer Schillerverein und dem Sonderforschungsbereich 482 der Universität Jena ihr Kommen zugesagt: Prof. Dr. Stefan Matuschek, Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Gert Ueding, Dr. Yvonne Nilgers und Eric Moesker.

Danken möchte ich im Namen des »alten und neuen« Vorstands für das entgegengebrachte Vertrauen und die gemeinsame Zuversicht, die schönen, aber nicht einfachen Aufgaben gemeinsam zu meistern.

Vor 300 Jahren errichtete Georg Kaspar Helmershausen das Haus am Frauenplan 1, jenes Haus, das Goethe 72 Jahre später für 144 Taler Jahresmiete bezog. Es ist der Ort, wo sich sein Wirken am meisten spiegelt, sein so vielfältiges, reiches und tiefes Leben materielle Gestalt geworden war. Der Vortrag im Monat Juni wird sich nicht nur mit einem Teil der Hausgeschichte beschäftigen, sondern auch dieses Jubiläum würdigen.

Im Oktober 2009 wird ein literarisches Werk von höchstem Rang zweihundert Jahre alt: »Goethes Wahlverwandtschaften«. Aus diesem Grund haben wir die Oktoberveranstaltung geändert, um an das Ereignis in würdiger Weise zu erinnern. Der Roman ist ein beredtes Zeugnis für das, was Literatur zu leisten vermag: Faszination, genaue Beobachtung zwischenmenschlicher Beziehungen, experimentelle Darstellung sozialer Konflikte und ein sicheres Gespür für geschichtliche

Umbrüche. Lesen Sie es! Sie werden es nicht bereuen.

Unsere Sorge galt und gilt den Dornburger Schlössern. Die befürchtete Schließung der Goethe-Gedenkstätte ist für das Jahr 2009 abgewendet worden. Ob sie 2010 wieder ihre Pforten öffnet, das ist von keiner offiziellen Stelle zu erfahren. Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten e.V. und der Freundeskreis Goethe-Nationalmuseum werden ihre Zusammenarbeit in diesem Jahr deshalb verstärken. Über die Ergebnisse werden wir Sie in den nächsten Ausgaben des »AugenBlicks« informieren.

Schiller schreibt in den »Xeni«: »Jeder politische Fehler straft sich selber.« Das haben die heutigen Politiker gelernt. Was wir im nächsten Jahr zu erwarten haben, läßt sich am Fall Dornburg nur erahnen. Die geistigen Väter, es können auch Mütter gewesen sein, haben beim Schlössertausch die Betreuung der Museen in Dornburg vergessen. Die bei der alten Stiftung eingestellten Mittel sind auf die neue Stiftung nicht übertragen worden. Eine Weitsichtigkeit, über die man sich nur wundern kann!

Dankbar bin ich den Mitgliedern, daß sie sich auf der Mitgliederversammlung bereit erklärten, unter genau definierten Bedingungen als temporärer Träger der Goethe-Gedenkstätte zu fungieren.

Wir werden in diesem Jahr Goethes 260. Geburtstag am Abend in Dornburg festlich begehen. Goethe schrieb am 10. Juli 1828 von dort an den Freund Zelter:

»Die Aussicht ist herrlich und fröhlich, die Blumen blühen in den wohlunterhaltenen Gärten, die Traubengeländer sind reichlich behangen, und unter meinem Fenster seh ich einen wohlgediehenen Weinberg, den der Verblichene (Carl-August) auf dem ödesten Abhang noch vor drei Jahren anlegen ließ...«

In diesem Sinne wünsche ich uns schöne und kurzweilige Stunden im Goethe-Nationalmuseum, im Schillermuseum und in Dornburg.

Ihr Dieter Höhn

Jahreshauptversammlung 2009 und weitere Veranstaltungen



Jahreshauptversammlung im Festsaal des Residenzschlosses



Der alte und der neue Vorstand



Buchvorstellung: Goethes Finanzen



Prof. Dr. Klaus Manger bei der Präsentation der ersten Wieland-Bände in Oßmannstedt (Fotos: Renate Wagner)



Zum 250. Geburtstag: Schiller in Thüringen. Neue Dauerausstellung im Schillerhaus Weimar

Die Klassik Stiftung Weimar eröffnet am 9. Mai 2009 im Schillerhaus eine neue Dauerausstellung. Unter dem Titel »Schiller in Thüringen« wird der Besucher mit den Zeitverhältnissen und persönlichen Umständen des Dichters vertraut gemacht, die zum Besuch Weimars 1787 und dann zum Seßhaftwerden in Thüringen führten. Die Ausstellung schließt damit inhaltlich an die Dauerausstellung im Schillerhaus Bauerbach bei Meiningen an, die 2005 eröffnet wurde und den ersten Thüringer Aufenthalt Schillers 1782/83 thematisiert.

Das großformatige Gemälde von Maximilian Stieler, Schiller auf der Flucht mit seinem Freund Andreas Streicher (1850), eröffnet die neue Weimarer Ausstellung und leitet inhaltlich in den folgenden sog. »Gotischen Raum«, wo Exponate an Schil-

lers Bauerbacher Aufenthalt erinnern. So stellt etwa eine zeitgenössische Abbildung das kleine Dörfchen nahe des Werratal vor, in dem der junge Dichter am Trauerspiel »Louise Millerin« (später »Kabale und Liebe« getitelt) arbeitete, erste Szenen seines Dramas »Don Carlos« niederschrieb, Ideen entwickelte und weitreichende literarische Pläne entwarf. Im nachfolgenden großen Raum wird das Thema »Schiller in Thüringen« im wesentlichen abgehandelt. Der Titel eines Weimarer Rates, den Herzog Carl August dem Dichter nach einer Lesung Ende 1784 aus dem »Don Carlos« am Darmstädter Hof verlieh, knüpfte ein erstes vages Band nach Sachsen-Weimar-Eisenach, in dessen Residenzstadt Schiller 1787 eintraf. Hier hoffte er im Umkreis der drei »weimarerischen Riesen« Goethe, Herder



Das Haus des Pfarrers Unbehaun in Volkstedt, Quartier Schillers 1788, Zeichnung, Mitte 19. Jh.

und Wieland eine unabhängige Schriftstellerexistenz zu begründen.

Goethe weilte noch in Italien, aber Herder lernte er kennen und mit Wieland kam Schiller schnell in produktiven und freundschaftlichen Kontakt. An dessen »Teutschen Merkur« arbeitete und verdiente er bald mit.

Bei einem Ausflug nach Rudolstadt 1787 lernte Schiller die Familie von Lengefeld kennen. Zu den Schwestern Charlotte von Lengefeld und Caroline von Beulwitz stellte sich schnell ein freundschaftliches Verhältnis her. Deshalb verbrachte der Dichter den folgenden Sommer 1788 in Volkstedt nahe Rudolstadt, um den Schwestern nahe zu sein. Ein Vierteljahr lang zog es ihn täglich in deren Haus. Durch die Heirat Schillers mit Charlotte von Lengefeld am 22. Februar 1790 fand das Verhältnis ein klärendes Ende. Topografien und Porträts illustrieren diesen Komplex.

In Weimar setzte der junge Schriftsteller, seine historischen Arbeiten fort. Die beiden Hauptwerke »Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung« und die mehrbändige »Geschichte des 30jährigen Krieges« resultierten daraus.

Auch nach Goethes Rückkehr 1788 aus Italien kam es zu keiner Annäherung beider, aber Schiller erhielt mit dessen stiller Förderung 1789 eine Professur in Jena, mit der der heimatlose Dichter nun endlich eine bürgerliche Existenz zu begründen hoffte. In der Ausstellung werden u.a. die Promotionsurkunde und der Druck der berühmten akademischen Antrittsrede »Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte« gezeigt. Schillers weitere berufliche Pläne zerschlugen sich mit dem Ausbruch einer schweren Krankheit, die ihn bis an sein Lebensende nicht mehr verlassen sollte. In dieser Situation traten vermögende Förderer auf den Plan, die drei Jahre lang

jeweils 1000 Taler für den Dichter bereitstellten. Damit hatte Schiller endlich die Möglichkeit, sich intensiv mit den Werken Kants und mit ästhetischen Schriften zu befassen. In Auseinandersetzung mit dem Verlauf der französischen Revolution und seinen philosophischen Studien entwickelte Schiller sein ästhetisches Bildungs- und Kunstprogramm.

1794 kam es endlich zum Arbeits- und Schaffensbund zwischen Goethe und Schiller, der bis zum Tode des Jüngeren 1805 andauern sollte. Die Ausstellung kommentiert die Ergebnisse dieser gemeinsamen Arbeit: die Zeitschrift »Horen«, die »Xenien« und die Balladen. Goethe regte Schiller zur Wiederaufnahme seiner dramatischen Dichtung an, was – nach großen Anstrengungen – zur Fertigstellung und 1799 zur erfolgreichen Uraufführung der »Wallenstein« – Trilogie führte. Schiller wiederum ermutigte Goethe zur Weiterarbeit an dessen »Faust«-Tragödie.

Mit der Übersiedlung der Schillerschen Familie nach Weimar 1799 begann eine für Schiller höchst produktive Zeit. Die Ausstellung präsentiert in Bild und Text die nächsten Produktionen: 1800 die Uraufführung der »Maria Stuart«, 1801 die der »Jungfrau von Orleans« in Leipzig. 1802 erhielt Schiller den Adelstitel. Im gleichen Jahr zog die Familie in das neuerworbene Haus an der Esplanade (heute Schillerstraße) ein. 1803 folgte »Die Braut von Messina«, 1804 das letzte vollendete Werk, der »Wilhelm Tell«, dessen begeisterte Aufnahme durch das Weimarer Publikum der Autor noch selbst erlebte. Sein letztes Werk, das Drama »Demetrius«, konnte der schon todkranke Dichter nicht mehr vollenden. Er starb am 9. Mai und wurde am 12. Mai 1805 im Kassengewölbe auf dem Jakobsfriedhof in Weimar beigesetzt.

Viola Geyersbach / Jochen Klauß

Friedrich Schiller: Freiheit

Auch die Freiheit muß ihren Herrn haben.

Die Räuber I, 2, Roller zu Spiegelberg

Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus.

Die Räuber I, 2, Räuber Moor zu Spiegelberg

Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet.

Wilhelm Tell I, 5, Tell zu Steinmetz, Gesellen, Handlanger

Du weißt, wie wohl einem bei Menschen ist, denen die Freiheit des anderen heilig ist.

An KÖRNER, Weimar, 14.11.1788

Es hebt die Freiheit siegend ihre Fahne.

Wilhelm Tell IV, 2, Attinghausen zu Stauffacher, Walter Fürst

*Es ist ein Feind, vor dem wir alle zittern,
Und eine Freiheit macht uns alle frei!*

Wilhelm Tell III, 2, Bertha zu Rudenz

Es ist nichts, was ich gegen Menschen, die ich hochschätze und liebe, weniger verletzen möchte, als ihre Freiheit.

An Herzog v. AUGUSTENBURG, Ludwigsburg, 11.11.1793

Freiheit! Freiheit!

Seht, welch ein Fest!

Des Tages werden sich

Die Kinder spät als Greise noch erinnern.

Wilhelm Tell V, 1, Kinder / Walter Fürst

Freiheit ist ein herrlicher Schmuck,

der schönste von allen,

Und doch steht er, wir seh'n's, wahrlich nicht jeglichem an.

Freiheit. Xenien

*Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.*

Der Antritt des neuen Jahrhunderts, An ***. Gedicht

*Freiheit ruft die Vernunft,
Freiheit die wilde Begierde,
Von der heil'gen Natur ringen sie lüstern sich los.*

Der Spaziergang. Gedicht

*Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben;
Drum tut es not, den Zaum ihr anzulegen.*

Die Piccolomini 1, 2, Questenberg zu Illo, Buttler Isolani

*Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind sein, sei es mit.*

Maria Stuart III, 1, Maria Stuart zu Kennedy

Exkursion nach Halberstadt
am 13. Juni

- 7 Uhr, Katholische Kirche, Abfahrt mit dem Bus
- 9.30 Uhr, Ankunft in Halberstadt
- 10 Uhr, Führung durch das Gleimhaus
- 12-14 Uhr, individuelles Mittagessen
- 14 Uhr, Stadtführung mit Dombesichtigung
- 17 Uhr, Rückfahrt nach Weimar
- ca. 20.30 Uhr, Ankunft in Weimar

Unkostenbeitrag: 25 Euro/Person
Weitere Informationen auf beiliegendem Blatt!

Veranstaltungen des Freundeskreises von Mai bis Dezember 2009

14. Mai 2009, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Wir Neuern sagen jetzt besser mit Napoleon: die Politik ist das Schicksal.« Eine politische Tragödie der Moderne. Anmerkungen zu Schillers Wallenstein-Trilogie (1800). Vortrag von Prof. Dr. Peter-André Alt, Berlin.

19. Mai 2009, 18.00 Uhr, Festsaal im Stadtschloß Weimar: »Fehler und Irrtümer treten bei solcher täglichen Buchführung von selbst hervor...« Johann Wolfgang von Goethe – Tagebücher. Vorstellung des Bandes IV der Edition. Eine gemeinsame Veranstaltung der Stiftung Weimarer Klassik und des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums.

11. Juni 2009, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Bist du in deinem Hause Fürst? – Ich bin's!« Quellen zur Geschichte des Weimarer Goethehauses im 19. Jahrhundert. Vorstellung eines Forschungsprojekts durch Dr. Paul Kahl, Göttingen, anschließend Sommerfest (letzteres geschlossene Veranstaltung).

15. Juni 2009, 7 Uhr, Busbahnhof an der Katholischen Kirche: Exkursion nach Halberstadt (genauere Informationen siehe Spalte)

10. Juli 2009, 18.00 Uhr, Goethes Hausgarten: »Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden.« Weinverkostung; Bitte über beiliegendes Formular anmelden.

28. August 2009, 12.00 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: »...mittags mit dem Glockenschlag 12.« Feier zum 260. Geburtstag Goethes (geschlossene Veranstaltung).

5. September 2009, 17.00 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »Wielands Seele ist von Natur ein Schatz.« Geburtstagsfeier mit Programm (geschlossene Veranstaltung).

10. September 2009, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »...im Allgemeinen wie im Besondern wäre gar manches anders geblieben.« Die Bildung des Bürgers. Schillers »Horen« in programmatischer und pragmatischer Absicht. Vortrag von Dr. Nikolaus Immer, Jena.

8. Oktober 2009, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »...eine Repositur für das Gegenwärtige, ein Archiv für das Vergangene.« Wer schafft Ordnung in den »Wahlverwandtschaften«? Vortrag von Stefan Blechschmidt, Jena.

07. November 2009, 10.00 Uhr, Weißer Saal im Stadtschloß: Konferenz anlässlich des 250. Geburtstages Friedrich Schillers: Schiller und Europa. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Institut für Germanistische Literaturwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Weimarer Schillerverein e.V.

10. November 2009, 18.00 Uhr, Weißer Saal im Stadtschloß: Festvortrag zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller: »...was sollte uns die Freiheit, wenn wir sie nicht benutzen?« Menschenwürde und Bürgerfreiheit. Vortrag von Dr. Friedrich Dieckmann, Berlin.

10. Dezember 2009, 18.00 Uhr, Goethe-Nationalmuseum: Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung)

Jochen Klauf: Genie und Geld. Goethes Finanzen (Rezension)



Jochen Klauf: Genie und Geld. Goethes Finanzen. Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf. 2009. 220 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-538-07254-1

Vom Auskommen mit dem Einkommen

Er habe es geradezu »abscheulich« gefunden, schreibt Goethe in »Dichtung und Wahrheit«, seine Poesien »gegen Geld umzutauschen«. Diese Selbstdarstellung steht in krassem Widerspruch zu seinem tatsächlichen, später so erfolgreichen merkantilen Durchsetzungswillen. Jochen Klauf veranschaulicht die materielle Basis für Goethes Werke, sein Vermögen, seine Ausgaben als Sammler, im Haushalt und auf Reisen, Honorare und andere Einkünfte, Erbschaften und Vermächtnisse.

Goethe zu Eckermann am 13. Februar 1829: »Man muß alt werden, um dieses alles zu übersehen, und Geld genug haben, seine Erfahrungen bezahlen zu können. Jedes Bonmot, das ich sage, kostet mir eine Börse voll Gold; eine halbe Million meines Privatvermögens ist durch meine Hände gegangen, um das zu lernen, was ich jetzt weiß, nicht allein das ganze Vermögen meines Vaters, sondern auch mein Gehalt und mein bedeutendes literarisches Einkommen seit mehr als funfzig Jahren. Außerdem habe ich anderthalb Millionen zu großen Zwecken von fürstlichen Personen ausgeben sehen, denen ich nahe verbunden war und an deren Schritten, Gelingen und Mißgelingen ich teilnahm. Es ist nicht genug, daß man Talent habe, es gehört mehr dazu, um gescheit zu werden; man muß auch in großen Verhältnissen leben und Gelegenheit haben, den spielenden Figuren der Zeit in die Karten zu sehen, und selber zu Gewinn und Verlust mitzuspielen.«

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
Internet: www.goethe-weimar.de
9. Jahrgang 2009

Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauf
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH

